

DUMONT

Reise-Taschenbuch

burgund



Burgund

Klaus Simon

Aktuelle Reisetipps & News des Autors

Leser fragen, Autoren antworten Burgund persönlich – meine Tipps

Nur wenig Zeit? – Burgund zum Kennenlernen

Dijon, die Hauptstadt von Burgund und das angrenzende Weingebiet der Côte d'Or eignen sich ideal für ein (verlängertes) Wochenende. Der erste Tag gehört dem *secteur sauvegardé*, dem denkmalgeschützten Kern von Dijon. Empfehlenswert ist eine Stadtführung des Office de Tourisme. Ein typisch burgundisches Mahl mit passendem Tropfen rundet den Tag ab. Der zweite Tag führt an den nördlichen Abschnitt der Côte d'Or, die Côte de Nuits. Zauberhafte Dörfer wie Fixin, Gevrey-Chambertin, das Winzerstädtchen Nuits-St-Georges und das berühmteste Weingut Burgunds, der schlossartige Clos de Vougeot, laden zur Besichtigung ein. Weinberge und bilderbuchschöne Dörfer säumen auch weiterhin die ausgeschilderte ›Route des Grands Crus‹. Über Aloxe-Corton erreicht man Beaune (45 km), die umtriebige Handelshauptstadt des burgundischen Weins. Unbedingt sehenswert: die spätmittelalterlichen *hospices*, in denen früher Arme und Kranke gepflegt wurden, und heute Spitzenweine für den guten Zweck unter den Hammer kommen. Am dritten Tag wird der südliche Abschnitt der Côte d'Or, die Côte de Beaune, erkundet. Pommard, Volnay, Meursault und Chassagne-Montrachet heißen die weinseligen Etappen, bevor in Santenay der Rückweg nach Dijon (65 km) angetreten werden kann.

Nicht versäumen sollte man ...

... Dijon mit vielen Stadtpalästen und seinem bunten Leben. Das weinselige Beaune mit den grandiosen *hospices* und der charmanten Altstadt gehört auf die Top-Liste. Tournus mit seinen südlich wirkenden Kais und der archaisch schönen Abteikirche ist ein Muss. Cluny als Wiege der Benediktiner und berückend schöner Klosterruine ebenfalls. Bukolisch und zutiefst ländlich ist das Brionnais, wo jedes Dorf von einer romanischen Kirche behütet wird. Bei La Charité-sur-Loire wälzt sich die Loire in ihrem breiten Bett – ein tolles Uferpanorama. Aktivurlauber werden in den Wäldern und an den Seen des Morvan glücklich. Das steinerne Bilderbuch an der Wallfahrtskirche Vézelay gilt absolut zu Recht als Weltwunder. Besser als Fontenay ist keine Zisterzienserabtei erhalten. Und für die Hausbootkapitäne nicht zu toppen ist Auxerre, allein wegen der belebten Kais.

Was ist ein guter Standort?

Dijon hat mit seinem kulturellen Angebot, den vielen Hotels, Restaurants und Bars definitiv viel Verweilcharakter. Außerdem ist man flott in den Weinbergen der Côte d'Or. Das alles gilt auch für Beaune, das jedoch kleinstädtischer und touristischer daherkommt. Für den Morvan ist Autun ein guter Standort, für Südburgund Tournus: Beide Städte sind fußläufig und überschaubar. In Auxerre macht sich bereits die Nähe zu Paris bemerkbar: Die Stadt hat einen gewissen Chic und gibt sich weltoffen – obendrein liegen die stille Puisaye und das romantische Yonne-Tal vor der Stadt. Pouilly-sur-Loire ist ein verbummeltes Weindorf an der Loire – und ideal, um das burgundische Ufer des großen Stroms zu erkunden.

Ist es möglich, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu reisen?

Möglich ja, aber es wird ein schwieriges Unterfangen. Zwar sind alle größeren Orte mit dem Zug zu erreichen. Doch sobald es in wirklich entlegene Landstriche geht, wird es eng. Hier verkehren allenfalls Busse, und die nicht gerade häufig. Im tiefsten Morvan oder dem hintersten Brionnais etwa

bräuchte man als Reisender mit öffentlichen Verkehrsmitteln viel Zeit und noch mehr Geduld – die man eigentlich besser mit Besichtigungen, Wanderungen oder durch die Gegend fahren verbummelt.

Welche Wandergebiete sind am schönsten?

Ganz vorn steht der Morvan: Schwarzer Granit verleiht dem dünn besiedelten Mittelgebirge eine mystische Aura. Doch nicht nur der dunkle Fels, sondern auch dichte Mischwälder, Heide, Farn und Ginster machen aus dem Morvan ›La montagne noire‹, das schwarze Gebirge. Der Wald wächst. Waren es um 1900 noch gut 30 % der Fläche, die von Bäumen bedeckt waren, ist es heute die Hälfte. Seit 1970 schützt der Parc naturel régional du Morvan Rotwild, Mufflon, Fasan, Rebhuhn, Auerhahn, Dachs, Fuchs, Wildkatze, Bussard und Habicht. Der höchste Punkt, der Haut-Folin, bringt es auf 902 m. In der Mitte gleicht das Gebirge einer Seenplatte: Ein halbes Dutzend Seen laden zum Baden, Surfen, Kanupaddeln ein – nicht nur für Aktivurlauber, die sich auf über 2.000 km Radpisten, knapp 140 Mountainbike-Trails, Fern- und Rundwanderwegen austoben, eine erfrischende Alternative. Platz 2 geht an die Monts du Charollais: die fetten Weiden steigen bis zu 600 m an, und immer wieder muss der Reisende eine butte, einen Hügel mit fantastischer Fernsicht erklimmen. Platz 3 bekommen Vézelay und sein Umland, in dem alle Wege nur ein Ziel zu kennen scheinen: die colline sacrée, den heiligen Berg von Vézelay.

Wer das Ungewöhnliche sucht ...

Lust auf Abwechslung, es soll mal keine romanische Kirche oder nettes Dorf sein? Dann auf nach Le Creusot.

Industriellendynastien haben in Le Creusot und am Canal du Centre Industriedenkmäler zurückgelassen, die man eher im Ruhrpott erwarten würde. Dazu gehören das Bürgerschloss der Schneiders in Le Creusot oder die Mine und der Förderturm in Blanzay. Gar nicht weit weg leuchtet ein Gebirge knallbunter Kuppeln und eleganter Pagodendächer in der Landschaft: Bei La Boulaye überrascht ein tibetischer Klosterkomplex, der seinesgleichen in Europa sucht – und von einer buddhistischen Gemeinde belebt wird. Im Studienzentrum des Klosters kann man sich zudem einquartieren, um etwa einen Kurs in chinesischer Malerei zu belegen.

Wo ist es abseits der üblichen Touristenorte schön?

Die Bresse-Ebene mit ihren stillen Fachwerkdörfern, der amphibischen Landschaft längs der Doubs und dem Blick auf den Jura-Kamm hat einen ganz eigenen Charme – und das Marktstädtchen Louhans ist eine echte Perle. Ebenso verwunschen ist es in der Puisaye, aus der Colette stammt, wie man in ihrem Geburtsort St-Sauveur-en-Puisaye auf Schritt und Tritt erfahren kann. Dann wären da noch die rollenden Hügel des bäuerlichen Brionnais, wo es keine Reben gibt, aber dafür blonde Kühe der Rasse ›eindeutig glücklich‹. Hier heißt mein Lieblingsdorf Semur-en-Brionnais.

Und wie steht es um Kultur- und Shoppingangebote?

Dijon, Dijon und noch einmal Dijon: Die Stadt hat alles zu bieten, von klassischem Schauspiel bis Off-Theater, von der Oper bis zum Independent-Club. Ganz vorn liegt sie auch beim Shopping. Der Markt ist toll, die vielen Läden für Senf, Likör, Gewürzbrot und Käse ebenso, und Flippiges zum Tragen und Dekorieren findet man zudem. Letzteres gilt auch für Auxerre. Beim Wein und allem, was zum Genuss eines guten Tropfens gehört, behauptet sich Beaune, die ›Hauptstadt des burgundischen Weins‹.

Was bringen Sie von einer Reise mit?

Natürlich Wein! Ich bevorzuge dabei eher unbekannte Anbaugebiete, wie einen weißen Pouilly Fumé von der Loire oder einen roten Irancy aus dem Auxerrois. Dort gibt es noch echte Entdeckungen zu machen, und bei den Preisen bleibt man unter der Schmerzgrenze. Dann Käse: Ein Zwischenstopp bei Berthaut in Époisses und in der Abtei von Cîteaux ist wegen der tollen Weichkäse aus jeweils eigener Herstellung ein Muss! Wurst, Schinken, Pâté kaufe ich auf dem Markt von Dijon (Kühlbox mitnehmen!). Ansonsten bin ich leidenschaftlicher Sammler von Kuriosem und Trödel: Dorfflohmärkte gibt es in Burgund viele, besonders im Sommer – einfach auf die Plakate mit den Veranstaltungsterminen achten.

Ein ganz persönlicher Tipp

Eine Voie Verte, ein nur für Radfahrer, Fußgänger, Skater zugelassener Weg, folgt von Chalon-sur-Saône bis Digoin dem Canal du Centre. Die 128 km lange Strecke verbindet fast alle wichtigen Landschaften Burgunds: Man startet in der Saône-Ebene, quert die berühmten Weinberge von Santenay, dringt in die Feld- und Wiesenidylle des Charolais vor, staunt vor der Kulisse ehemaliger Fabriken, beneidet den ein oder anderen Schlossbesitzer am Wegesrand, und spürt ab Digoin, dass die Loire nah ist und an ihrem Ufer eine andere Welt, die Zentralfrankreichs, beginnt.

Updates zum Buch

Es liegen noch keine Updates vor!

Klaus Simon

Was hat Sie zum Reisen und Schreiben gebracht?

Die erste Frankreichreise führte direkt vom Bahnhof in eine klatschnasse Wiese mitten in der tiefsten Normandie. Kaum aus dem Zug in Caen ausgestiegen, packte mich die Familie meiner Brieffreundin Christine in den vollbesetzten Peugeot-Kombi. Die meisten Mitfahrer trugen Gummistiefel, landgängige Jacken und hatten Tüten dabei. Es hatte in der Nacht zuvor geregnet, soviel verstand ich auf der Fahrt. Das Wetter sei daher *favorable*, und überhaupt, jetzt im Spätsommer sei die beste Saison, um Schnecken zu suchen. Den Namen des Dorfs, den zwei Bindestriche in die Länge trieben und der das Ziel des Ausflugs war, konnte ich mir erst gar nicht merken. Aber wir



führen durch eine *campagne*, der Flurbereinigung und industrielle Agrarproduktion nicht den Charme geraubt hatten.

Zugleich bekam ich einen Crashkurs mit ein paar elementaren Regeln in französischer Alltagskunde. Lektion eins war die heitere Stimmung, hinweg über Generationsgrenzen, hinweg über den Unterschied zwischen aufs Land ausschwärmenden Städtern und echten Landbewohnern. Mit von der Partie waren ein krawattetragender Onkel aus Rouen, Christines herausgeputzte Kusine, die in Paris studierte, *très chic*, und die fidele Großmutter aus einem Dorf hoch oben im weltabgewandten Département Manche. In meiner Heimatstadt ging ich nur in sogenannte Szenekneipen und traf dort nur meinesgleichen: sich weltverbesserisch gebende junge Leute mit politischem Anliegen und ernster Miene, die mit Krawattenträgern und Großeltern garantiert keinen Ausflug unternehmen würden. Hier aber herrschte eine Ungezwungenheit, die mich als Gast aus Deutschland ganz unangestrengt einbezog.

Nach zahlreichen weiteren Frankreichreisen kam als Studienfach nur Französisch in Frage. Ich studierte auf Lehramt. Im Studium ging ich für ein Jahr als Fremdsprachenassistent in die Bretagne, wo ich zufällig einen Statistenjob bei einer Kinoproduktion bekam. Paris und ein Job als Übersetzer war die nächste Etappe. In die anfangs geplante Lehramtstätigkeit habe ich nicht zurückgefunden: Eine Klassenfahrt pro Jahr nach Frankreich wäre mir einfach zu wenig gewesen. Ich wurde Journalist mit dem Schwerpunkt Frankreich, erst für die FAZ, dann für GEO. Für beide Redaktionen schreibe ich noch immer, dazu für arte Magazin, Merian, Der Feinschmecker, Brigitte, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Welt. Die Gärten der Côte d'Azur, die Vulkane der Auvergne, die Winzer Burgunds, die Schlösser der Loire, gotische Kathedralen, Alpenseen und Pyrenäenkamm, aber auch architektonische Meisterwerke der Moderne wie das Pariser Musée du Quai Branly oder in Bordeaux der Miroir d'Eau an den sanierten Garonne-Kais sind ein unerschöpflicher, sich stets erneuernder Themenpool.

Wie kam es zu Ihrem ersten Reiseführer bei DuMont?

Ein Kollege brachte mich mit dem DuMont Reiseverlag in Kontakt. Das Angebot, ein Reisebuch über die Côte d'Azur zu schreiben, gefiel mir sofort. Endlich konnte ich die Region in all ihren Facetten

vorstellen. Und ich liebe es, auf ein Hotel, ein Restaurant, einen Käseproduzenten zu stoßen, die ganz nach meinem Geschmack sind.

Welche Beziehung haben Sie zu Frankreich?

Bei aller Liebe gibt es immer wieder Momente großen Unverständnisses. Die Sorglosigkeit im Umgang mit der Atomkraft gehört dazu, trotz Pannenkettens und überalterter Reaktoren. Die Arroganz der Pariser Eliten nervt bisweilen – wie auch eine gewisse Nabelschau, die aus Franzosen exzellente Kenner ihres Landes macht und den Rest der Welt zur *quantité négligeable* abstuft. Die rasante Ausbreitung von Fast Food-Filialen irritiert mich kolossal. Beim Thema Le Pen zieht sich mindestens eine Augenbraue hoch. Dann aber führt eine Burgundreise zu einer Zisterzienserabtei, deren Besitzer sich bereits in dritter Generation mit geradezu heiligem Ernst und ohne staatliche Subventionen um den Erhalt des romanischen Bauwerks kümmern. Oder ich lande im französischen Südwesten auf dem Hof eines Biobauern, der als Sanitätsoffizier aus der französischen Marine ausgeschieden ist, um fortan die vom Aussterben bedrohten Nutztierassen seiner gascognischen Heimat zu züchten. Jeglicher Zweifel ist im Nu verflogen. Solche Momente sind das Geschenk einer großen Nation.

Nach welchen Kriterien wählen Sie die Inhalte Ihrer Reiseführer aus?

Frankreich verblüfft mit einem so enormen Reichtum an unberührten Landschaften und herausragenden Kulturgütern, dass man als Deutscher manchmal kleinlaut wird. Indem ich auch scheinbar Nebensächliches vorstelle, kritische Worte etwa zu politischem Filz oder dem sehr französischen Glauben an die Atomkraft verliere, versuche ich, die Distanz zum Reiseland Frankreich aufzuheben. Porträts bringen den Lesern das Reiseziel ebenfalls näher, weil es die *grande nation* auf menschliches Format bringt. Bei Sehenswürdigkeiten und Tipps gibt es immer die Liste der unumgänglichen Empfehlungen. Andere, vielleicht kunstgeschichtlich nicht so bedeutende, aber skurrilere Orte, Restaurants ohne Michelin-Stern, aber mit ungewöhnlichem Konzept, Übernachtungstipps abseits der ewig gleichen Standards sind aber ebenso wichtig.

Was packen Sie in Ihren Koffer, wenn Sie nach Frankreich fahren?

Viel Zeit, ausgeschnittene Zeitungsartikel, Notizen, neue Infos etc. zur Region, die ich am Reiseziel nachprüfen möchte – und einen meiner Reiseführer.

Was unternehmen Sie, wenn Sie Ihre Recherchen vor Ort beendet haben?

Zum Abschluss gibt es meistens eine Wanderung oder Bergbesteigung. So komme ich am besten vom Recherche-Tempo wieder runter. Oder ich genieße das Herumfahren und -laufen „ohne Vorsatz“. Abwarten, was passiert, dem Zufall eine Chance geben. Wobei ich an genau solchen Tagen einige meiner besten Entdeckungen gemacht habe.

Was ist in ihrem Koffer, wenn Sie aus Frankreich zurückkommen?

Die besten Erzeugnisse der jeweiligen Region: Käse, Schokolade, Plätzchen, Likör, Wurst, Olivenöl, Meersalz, Stoffe, neue Bücher und Musik, Kuriosa und Trödel – ich bin leidenschaftlicher Flohmarktbesucher. Der Koffer reicht nicht immer: Ich habe auch schon eine Citroen DS Baujahr 1972 aus der Normandie mitgebracht.

Ihr schönstes Erlebnis während der Recherche?

Es kommen seit der Schneckensuche (siehe Anfang) ständig neue schöne Erlebnisse oder Begegnungen hinzu – wie der bereits erwähnte Klosterbesitzer in Burgund oder der vom Sanitätsoffizier zum Biobauern gewandelte Gascogner. Als ich ein Porträt über Pierre Magnan recherchiert habe, summte mir der blitzgescheite, weit über achtzigjährige Krimi-Schriftsteller Bachkantaten im Auto vor. Oder ein Erlebnis aus Studentenzeiten: Beim Trampeln durch die

Provence nahm mich ein frisch vermähltes Paar mit, das mich ins Restaurant eingeladen hat, um ihr Glück zu teilen.

Impressum

© Klaus Simon/DuMont Reiseverlag
info@dumontreise.de
www.dumontreise.de

vertreten durch die persönlich haftende und geschäftsführende Gesellschafterin:
MAIRDUMONT Verwaltungs GmbH
mit Sitz in D-73760 Ostfildern (Kemnat)
Registergericht Stuttgart HRB 210556,

diese vertreten durch die Geschäftsführer: Dr. Stephanie Mair-Huydts, Markus Schneider